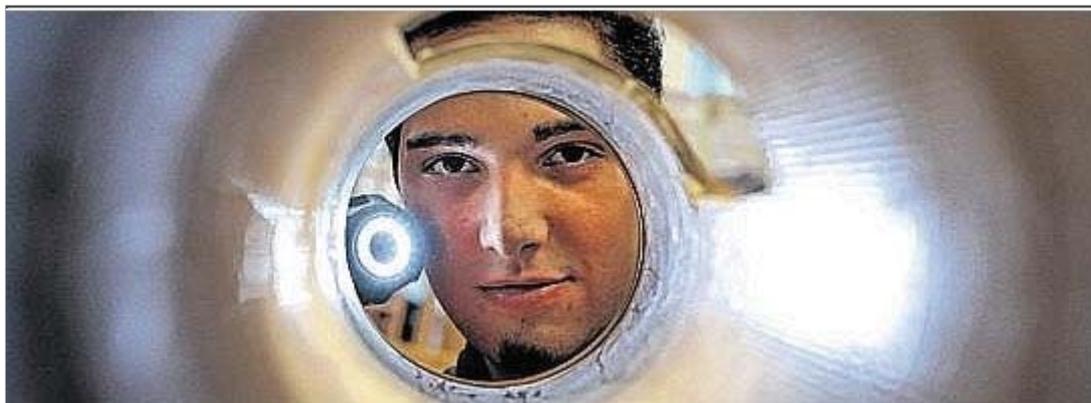


<http://www.derwesten.de/nachrichten/wirtschaft-und-finanzen/Spaetestens-Ende-2023-muessen-alle-Abwasserleitungen-dicht-sein-id4658641.html>

Dichtheitsprüfung

Spätestens Ende 2023 müssen alle Abwasserleitungen dicht sein

Wirtschaft und Finanzen, 16.05.2011, Kai Wiedermann



Ein Rohrreiniger bei der Kontrolle einer Abwasserleitung. Foto: Klaus Hartmann

Essen. In der Regel bis Ende 2015, spätestens bis 2023 müssen alle Abwasserleitungen dicht sein. Grundstückseigentümer und Staat müssen dafür einer Schätzung zufolge 41 Milliarden Euro aufbringen. Der Widerstand der Bürger wächst. Fragen und Antworten

Städte und Gemeinden in NRW haben das Thema Dichtheitsprüfung privater und öffentlicher Abwasserleitungen lange vor sich hergeschoben. Nun haben sie begonnen, die Bürger zu informieren und Abwassersatzungen zu ändern. In der Regel bis Ende 2015, spätestens bis 2023 müssen alle Leitungen dicht sein, so schreibt es das Landeswassergesetz vor. Grundstückseigentümer und Staat müssen dafür einer Schätzung zufolge 41 Milliarden Euro aufbringen. Bereits mehr als 22 Initiativen kämpfen gegen die Prüfpflicht.

Warum sollen Millionen von Leitungen geprüft und bei Bedarf repariert werden?

Befürworter und Politik sagen: Durch Risse oder Löcher trete Schmutzwasser aus, gesundheitsgefährdende Schadstoffe gelangen in Böden und Grundwasser. Darüber hinaus könne sauberes Grundwasser durch undichte Stellen in die Abwasserkanäle hineinlaufen. Das so genannte Fremdwasser müsse ohne Not und für viel Geld geklärt werden. Nutzen der Dichtheitsprüfung für Hauseigentümer: Schutz vor Nässeschäden.

Eine Prüfung kostet im Schnitt 500 Euro

Was müssen Grundstückseigentümer tun?

Sie müssen laut Landeswassergesetz sämtliche Abwasserleitungen bis zur öffentlichen Kanalisation erfassen und durch zugelassene Sachverständige prüfen lassen. Bis wann das geschehen muss, legen die Städte per Abwassersatzungen fest. Experten wie Roland W. Waniek, Geschäftsführer vom Institut für Unterirdische Infrastruktur (IKT) sagen, die Prüfung koste im Schnitt 500 Euro. Das NRW-Umweltministerium rechnet mit 300 bis 500 Euro. Der Test muss dokumentiert und alle 20 Jahre wiederholt werden. Leitungen innerhalb der Gebäude sind nicht betroffen.

Was tun, wenn Schäden festgestellt werden?

Schäden werden in Klassen unterteilt. Je nach Schadensklasse gibt es Fristen für die Reparatur. In ein bis zehn Jahren müssen die Eigentümer tätig geworden sein. Anschließend muss erneut auf Dichtheit geprüft werden. Bagatellschäden können davon ausgenommen werden.

Reparaturen kosten mehrere Tausend Euro

Was kostet eine Reparatur?

Dazu gibt es unterschiedliche Aussagen. Das IKT rechnet mit durchschnittlich 6000 Euro, das Land mit 3000 Euro. Fritz Pucher von der Bürgerinitiative „Dichtheitsprüfung nein danke“ – sie vertritt derzeit 22 Initiativen und Interessengemeinschaften aus NRW – sagt: Müssen Leitungen unterhalb der Bodenplatte eines Hauses repariert werden, sei die Immobilie erstens über Wochen nicht bewohnbar, zweitens fielen Kosten von mehr als 12 000 Euro an.

Welche Nebenwirkungen hat die Prüfung noch?

Einer Studie zufolge sind 46 000 Häuser entlang der Emscher von steigendem Grundwasser bedroht, weil die Region durch den Abbau von Kohle 15 Meter abgesackt ist. Dichte Abwasserrohre führen zu weiter steigenden Pegeln. Um die gefährdeten Gebiete vor dem „Absaufen“ zu bewahren, müssten neue Drainage-Rohre und Ableitungen verlegt werden. Investitionskosten: 800 Millionen Euro.

Bürger zweifeln den Umweltaspekt an, warum?

Das IKT sagt, es gehe ums Geld. „Keiner gibt freiwillig Geld für die Prüfung oder Reparatur einer Leitung aus, die er nicht sieht“, sagt Roland W. Waniek. Es zahle auch niemand freiwillig Steuern. Dichte Abwasserkanäle und deren regelmäßige Prüfung seien Sache der Besitzer, „weil Eigentum verpflichtet“. Die Bürgerinitiativen entgegnen: Kaputte Abwasserleitungen seien in Deutschland kein Problem. „Wir haben eine Anschlussquote ans Abwassernetz von 98 Prozent.“ Ein Einfamilienhaushalt mit zwei bis vier Personen produziere nur fünf Liter an Fäkalien und Reinigungsmitteln pro Tag. Der Verschmutzungsgrad des Abwassers sei gering. Durch Verkrustungen seien die Rohre in den entscheidenden Sohlbereichen weitgehend dicht. BI-Sprecher Fritz Pucher: „Es wird hier mit Kanonen auf Spatzen geschossen.“ Die Prüfung sei ein Geschenk an die Kanal-Lobby.

Streit um die Methoden

Auch über die Methoden der Dichtheitsprüfung wird heftig diskutiert, warum?

Bürgerinitiativen und Experten sind sich einig: Die im Gesetzesentwurf zugelassenen Prüfungen mit Druck oder Hochdruck können bisher intakte Abwasserleitungen beschädigen. Aber: Städte können per Satzung festlegen, dass eine Kamerafahrt nach vorheriger Kanal-Reinigung ohne Druck für die Erteilung des Dichtheits-Siegels ausreicht.

Können Vermieter Prüf- und Reparatur-Kosten an ihre Mieter weitergeben?

Dazu gibt es noch keine Rechtsprechung. Der Deutsche Mieterbund geht davon aus, dass dies nicht möglich ist. Eine Ausnahme gebe es vielleicht doch: Die Umlage ist im Mietvertrag unter dem Punkt „sonstige Betriebskosten“ ausdrücklich geregelt.

Sind Dichtheitsprüfungen über die Gebäudeversicherung versichert?

Eigentümer müssen durch einen Blick in ihre Policen oder einen Anruf klären, ob „Ableitungsrohre auf dem Grundstück“ mitversichert sind. Vor allem bei älteren Verträgen kann das der Fall sein. Bei neueren ist das meist ausgeschlossen.

Hilft der Staat den Bürgern, die Kosten zu bewältigen?

Eigentümer können bis zu 1200 Euro der Arbeitskosten für die Sanierung (max. 6000 Euro) als Handwerkerleistung von der Steuer absetzen. Sie dürfen die Rechnung aber nicht bar bezahlen. Die staatliche Kreditanstalt für Wiederaufbau bietet im Programm 141 zinsgünstige Darlehen an.